

# Streuobst-Apfelsaft und »Stadträder« gegen Pfand

Landesbund für Vogelschutz und Fröbelschule erhielten für ihre Projekte den Agendapreis der Stadt

Das Projekt »Streuobstwiesen« des Landesbunds für Vogelschutz und die »Stadtrad«-Aktion der Fröbelschule sind die Gewinner des zweiten Aschaffenburger Agenda 21-Preises. Beide Projekte, so hieß es in der Begründung für die Preisverleihung, erfüllen den Anspruch, tatsächlich ökologisch, ökonomisch, sozial und kulturell nachhaltig zu wirken.

Das Thema Agenda 21 sei nur sehr schwer fassbar, sagte Dieter Gerlach, Leiter des Büros des Oberbürgermeisters, der die Urkunden und Schecks im Wert von jeweils 1250 Euro übergab: »Ich frage mich oft, was tatsächlich und was eigentlich nicht Agenda ist.« Die Grenze zwischen Agenda-Projekten und Arbeit für Umweltschutz, fairen Handel oder sozial Benachteiligte sei oft nicht klar zu ziehen. »Um so erfreulicher ist es, dass wir in diesem Jahr zwei Projekte auszeichnen konnten, die die Kriterien so eindeutig erfüllen.«

Vor der Preisverleihung hatte Gastredner Albrecht Hoffmann bereits in dieselbe Kerbe geschlagen wie Gerlach. Der Geschäftsführer von Agenda-Transfer in Bonn hielt in seinem Vortrag Rückblick auf die zehn Jahre seit der internationalen Umweltkonferenz in Rio de Janeiro 1992. Das Problem des Agenda-Prozesses sei

seine Abstraktheit, sagte er. »Begriffe wie »Nachhaltigkeit« sind kaum fassbar und den Menschen auch nicht nahe zu bringen.« Agendapolitik sei in den meisten Kommunen deshalb noch ziemlich spröde, die Bürgerbeteiligung sei häufig noch ein Fremdwort und Maßnahmen zur Umgestaltung der Verwaltung bräuchten ungeheuer viel Zeit.

Bei aller Kritik dürften jedoch nicht die vielen positiven Beispiele übersehen werden. Gerade kleine Gruppen und Verbände würden sich bemühen, die Ziele der Agenda 21 an lokal begrenzten, überschaubaren Projekten zu verwirklichen. So habe die Idee des Aschaffenburger Partnerkaffees – Verkauf von fair gehandeltem Kaffee in Solidarität mit Villavicencio – seit 1994 Nachahmer gefunden. Einige Städte bemühten sich außerdem beispielhaft um die Einbeziehung der Bürger in kommunalpolitische Entscheidungen, um Möglichkeiten, Energie einzusparen oder das Müllaufkommen zu verringern.

Damit räumte Hoffmann im großen Sitzungssaal des Aschaffenburger Rathauses allerdings offene Türen ein. Oberbürgermeister Klaus Herzog wies darauf hin, dass Aschaffenburg sich von einer autofreundlichen zu einer nachhaltigen Stadt entwickelt habe, und dass ihm selbst eher vorgeworfen werde, er übertreibe es mit seinen

Arbeitskreisen und runden Tischen in Sachen Bürgerbeteiligung.

So sitzt die Stadt Aschaffenburg bei beiden Agendapreisträgern ebenfalls mit im Boot. »Ohne die Streuobstwiesen an den Stadträndern wäre die Landschaft in und um Aschaffenburg ärmer«, sagte Dieter Gerlach bei der Vorstellung der Projekte. Die Wiesen seien nicht nur wertvoller Lebensraum für zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten wie den Steinkauz, sondern auch stadtnaher Erholungsraum und Lieferant gesunder Produkte ohne große Transportwege. Im Zuge der Pflege und Erhaltung der Streuobstwiesen habe der LBV über 350 neue Bäume gepflanzt, Obstbaumschnittkurse durchgeführt und naturnahe Schulungen für Kinder angeboten.

Ab Herbst soll dann auch noch ein eigener Aschaffenburger Apfelsaft auf den regionalen Markt kommen, gekeltert aus den Früchten der Streuobstwiesen. »Damit«, so Gerlach, »erfüllt das Projekt auch den ökonomischen Ansatz, denn das Auflesen des Streuobsts ist so zeitaufwändig, dass der Verkauf des Apfelsafts wirtschaftlich nicht rentabel ist.«

Als ein Projekt, dass so einfach war wie kein anderes und gleichzeitig die größte Aufmerksamkeit erregte, beschrieb Gerlach die Aktion »Stadtrad« der Fröbelschule.

Alte Fahrräder, die normalerweise verschrottet werden, werden von den Schülern der Fröbelschule repariert, geputzt, lackiert und an die Öffentlichkeit zur freien Verfügung innerhalb der Stadt gegeben. Bürger und Besucher sollten so animiert werden, das Auto für kurze Strecken stehen zu lassen. Nicht nur ökonomische und ökologische Aspekte seien durch das Recycling erfüllt, erklärte Gerlach, auch dem sozialen und integrativen Aspekt komme eine besondere Bedeutung zu. »Die Schüler der Fröbelschule, Deutsche wie Ausländer, können handwerkliches Geschick beweisen und dies auch noch in der Öffentlichkeit präsentieren.«

Rektor Bernd Albert nahm den Preis in Empfang, verwies aber auf seinen Vorgänger Alois Wengerter, die Schüler, und Meister, die zum Gelingen des Projekts beigetragen hätten. Eine Änderung werde es allerdings geben, kündigte er an. »Da nach jeder Saison ungefähr die Hälfte der Fahrräder fehlte oder murwellig zerstört worden war, was bei unseren Schülern immer zu großer Frustration führte, werden die Räder in Zukunft abgeschlossen am Verkehrskiosk Herstatturm stehen.« Gegen ein Pfand von zehn Euro gebe es künftig im Kiosk den Schlüssel, mit dem ein Stadt-Fahrrad einen Tag lang benutzt werden dürfe.

sei



Bei der Verleihung des Aschaffenburger Agenda-Preises 2000 (von links): Alexander Vorbeck vom Landesbund für Vogelschutz (Projekt »Streuobstwiesen«), Bernd Albert und Reinhard Schmitt von der Fröbelschule (Projekt »Räder für alle«), Oberbürgermeister Klaus Herzog und Dieter Gerlach (Büro des Oberbürgermeisters).  
Foto: Stefan Gregor